



Wie Kriemhilde Sigen empfing.

Achtundzwanzigstes Abenteuer.



Als die Burgunden kamen in das Land,
 Erfuhr es der von Berne, der alte Hildebrand.
 Es war ihm leid; er meldete seinem Herrn die Gäste;
 Der hieß ihn die kühnen Ritter empfangen auf das beste.

Wolfgang der schnelle ließ die Rosse bereiten;
Man sah manch starken Degen mit Herrn Dietrichen reiten,
Die Gäste zu begrüßen, zu ihnen auf das Feld.
Dort hatten sie aufgeschlagen manch herrliches Gezelt.

Als sie Hagen von Tronje von ferne reiten sah,
Mit edlen Büchten sprach er zu seinen Herren da:
„Nun sollt ihr, schnelle Recken, euch aus dem Sattel heben
Und ihnen entgegen gehen, die den Empfang euch geben.“

Dort kommet ein Gefinde, das ist mir wohlbekannt,
Es sind viel schnelle Degen von Amelungenland;
Es führt sie der von Berne; sie sind gar hochgemuth.
Verschmähet nicht die Dienste, die man hie euch thut.“

Da sprangen von den Rossen (solches geschah mit Recht)
Neben Dietrichen manch ein Herr und Knecht.
Sie gingen zu den Gästen, wo man die Helden fand;
Sie grüßten da in Liebe die von Burgundenland.

Als sie der Herr Dietrich zu ihm kommen sah —
Ihr möget gerne hören, was der Degen da
Zu Utens Kindern sagte: er hat die Fahrt beklagt.
Er wäunte, Nüdiger wüßte es und hätte es ihnen gesagt.

„Seid willkommen, ihr Herren, Günther und Geiselher,
Gernot auch und Hagen, nicht minder Volker
Und Dankwart der schnelle. Ist euch das nicht bekannt?
Kriemhild beweint noch immer den Held von Niederland.“ —

„Sie mag noch lange weinen,“ sagte darauf Hagen:
„Es ist schon lange Jahre, daß er liegt todt erschlagen.
Den König von den Heimen soll sie zum Lieb nun haben.
Siegfried kommt nicht wieder, der wurde längst begraben.“ —

„Lassen wir die Wunden Siegfriedens; bei dem Leben
Frau Kriemhildens mag es Schaden geben.“
So redete von Berne der Herre Dieterich:
„Trost der Nibelungen, davor hüte du dich!“ —

„Wie soll ich mich hüten?“ sprach der König hehr:
„Egel sandte uns Boten, — was sollte ich fragen mehr? —
Daß wir zu ihm sollten reiten in das Land.
Auch hat uns meine Schwester Kriemhilde Botenschaft zugesandt.“

Wiederum sprach Hagen: „Folget dem Rathe mein;
Ihr sollt Herrn Dietrichen und die guten Helden sein
Bitten, daß sie euch mögen weitere Märe sagen
Und künden, was Frau Kriemhild im Sinne möge tragen.“

Da gingen die drei Könige um zu besprechen sich
Bei Erte, Günther und Gernot und auch Herr Dieterich:
„Viel edler guter Ritter von Berne, sage uns nun,
Was weißt du, das die Königin im Sinne trägt zu thun?“

Da sprach der Vogt von Berne: „Was soll ich euch nun sagen?
Ich höre alle Morgen das Weinen und das Klagen
Von König Egels Weibe: in Jammer und in Noth
Schreit sie zu Gott im Himmel um des starken Siegfrieds Tod.“

Da sprach der Fiedelspieler Volker, ein kühner Degen:
„Was wir vernommen haben, ist halt nicht beizulegen.
Lasset uns zu Hofe reiten und lasset dort uns sehn,
Was uns schnellen Degen bei den Heimen mag geschehn.“

Als die kühnen Burgunden hin zu Hofe ritten,
Kamen sie gar herrlich nach ihres Landes Sitten.
Manch einen kühnen Heimen sah man verwundert stehn,
Wie der Held von Tronje Hagen wäre anzusehn.

Weil man von ihm erzählte (man hörte das genug),
Daß er Siegfrieden von Niederland erschlug,
Den stärksten aller Rieken, Frau Kriemhildens Mann;
Deshalb hub man bei Hofe groß Fragen nach ihm an.

Der Held war wohl gewachsen, das ist gewißlich wahr,
Er hatte breite Schultern; mit greiser Farbe war
Das Haar ihm untermenget, die Beine waren ihm lang,
Schreckhaft war sein Antlitz, er hatte stolzen Gang.

Als man der Burgunden Mannen Herberge gab,
Sonderte man Günthers Jugend ab.
Solches rieth Kriemhilde, die großen Haß ihm trug;
Weshalb man drauf die Knechte in der Herberge erschlug.

Dankwart Hagens Bruder war zum Marschall bestellt;
Es hat der König Günther mit Fleiße, daß der Held
Sein Gesünd wohl verpflege und reichlich es verforge.
Der Held von Burgunden trug für sie alle Sorge.

Es ist Kriemhild die schöne und ihr Gesünd gegangen,
Wo sie die Nibelungen mit falschem Sinn empfangen.
Sie küßte Geißelheren und nahm ihn bei der Hand;
Das sah Hagen von Tronje, der fester den Helm sich band.

„Nach so gethanem Gruße,“ sagte darauf Hagen:
„Mögen schnelle Degen im Herzen Sorge tragen.
Man grüßet hie verschieden die Könige und ihre Mannen;
Zu diesem Feste huben wir schlimme Fahrt von dannen.“

Sie sprach: „Nun seid willkommen dem, der euch gerne sieht,
Ihr, dem um seine Freundschaft kein Gruß von mir geschieht.
Sagt an, was ihr mir bringet von Worms über Rhein,
Weshwegen ihr mir solltet so hoch willkommen sein?“ —

„Ich weiß nicht,“ sagte Hagen: „was diese Reden wollen,
Daß euch schnelle Degen Gaben bringen sollen.
Habe ich mich recht versehen, seid ihr so reich an Macht,
Daß ich euch meine Gabe nicht habe hieher gebracht.“ —

„Ihr solltet mich der Märe mehr noch wissen lassen:
Den Hort der Nibelungen, wo habt ihr den gelassen?
Der war doch mein eigen, das ist euch wohl bekant,
Den solltet ihr mir bringen in König Etzels Land.“ —

„Wahrlich, Frau Kriemhilde, das ist schon manch ein Tag,
Daß ich des Nibelungen-Hortes nicht pflegen mag.
Den hießen meine Herren versenken in den Rhein,
Dort muß er bis zum jüngsten Gerichte wahrlich sein.“

Da sprach die Königin wieder: „Ich habe es wohl gedacht,
Ihr habt mir noch gar wenig davon ins Land gebracht,
Obschon ich als mein eigen weiland ihn besaß.
Viel schwere Zeit und Tage voll Trauer macht mir das.“ —

„Ich bringe euch den Teufel!“ erwiderte ihr Hagen:
„Ich habe an meinem Schilde hie so viel zu tragen
Und an meinem Harnisch, mein Helm der ist so licht,
Das Schwert in meinen Händen: drum bringe ich euch ihn nicht.“

Da sagte Kriemhilde zu den Neckern allzumahl:
„Man soll keine Waffen tragen in dem Saal:
Ihr Helden sollt mir sie geben, ich will sie wahren lassen.“ —
„In Treuen“ sagte Hagen: „das wollen wir bleiben lassen!“

Ich geize nicht der Ehren, o Fürstentochter mild,
Daß ihr zur Herberge traget meinen Schild
Und andreß Kampfgeräthe; ihr seid eine Königin.
Wißt, daß nach meines Vaters Lehre ich selbst mein Kämmerer bin. —

„Weh mir ob dieses Leides,“ sagte Frau Kriemhild:
„Warum will mein Bruder, noch Hagen, seinen Schild
Nicht bewahren lassen? Sie sind gewarnt schon.
Und wüßte ich wer das wagte, ich gäbe ihm den Tod zum Lohn.“

Da sprach in seinem Zorne der Degen Dieterich:
„Der die edlen reichen Fürsten gewarnt, der bin ich!
Ich warnte den kühnen Hagen von Burgundenland —
Nur zu, du Teufelin, fasse dafür mich deine Hand!“

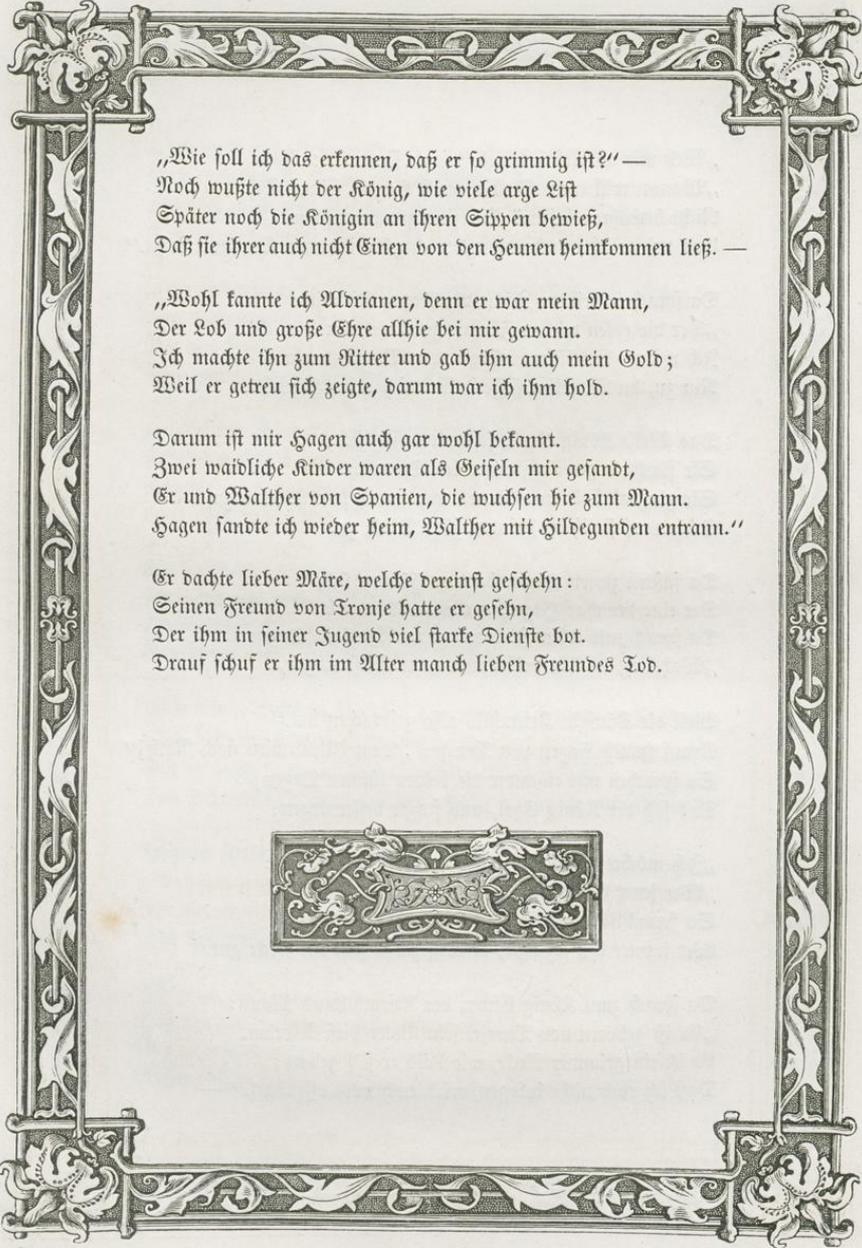
Das Weib König Etzels schämte dessen sich;
Sie fürchtete gewaltig den edlen Dieterich.
Sie ging alsbald von himen und sprach kein Wort dazu,
Doch warf sie ihren Feinden jähe Blicke zu.

Da faßten zween Degen bei den Händen sich,
Der eine der war Hagen, der andre Dieterich.
Da sprach mit edlen Züchten der wohlgethane Degen:
„Wahrlich, ich bin bekümmert eurer Reife wegen,

Weil die Königin Kriemhild also gesprochen hat.“
Drauf sprach Hagen von Tronje: „Dem Allen wird noch Rath!“
So sprachen mit einander die beiden kühnen Degen;
Das sah der König Etzel, und fragte dessenwegen:

„Ich möchte gerne wissen,“ sprach der König reich:
„Wer jener Riecke wäre, den dort Herr Dieterich
So freundlich umarmet. Er ist wohl hochgemuth,
Wer immer ihn erzeugte, er mag wohl sein ein Riecke gut.“

Da sprach zum König Siner, der Kriemhildens Mann:
„Er ist geboren von Tronje, sein Vater hieß Aldrian.
Er ist ein grimmer Riecke, wie hold er sich gebart;
Daß ich euch nicht belogen, wird euch noch offenbart.“ —



„Wie soll ich das erkennen, daß er so grimmig ist?“ —
Noch wußte nicht der König, wie viele arge List
Später noch die Königin an ihren Sippen bewies,
Daß sie ihrer auch nicht Einen von den Heimen heimkommen ließ. —

„Wohl kannte ich Adriaen, denn er war mein Mann,
Der Lob und große Ehre allhie bei mir gewann.
Ich machte ihn zum Ritter und gab ihm auch mein Gold;
Weil er getreu sich zeigte, darum war ich ihm hold.

Darum ist mir Hagen auch gar wohl bekannt.
Zwei waidliche Kinder waren als Geiseln mir gesandt,
Er und Walthar von Spanien, die wuchsen hie zum Mann.
Hagen sandte ich wieder heim, Walthar mit Hildegunden entraun.“

Er dachte lieber Märe, welche dereinst geschähn:
Seinen Freund von Tronje hatte er gesehn,
Der ihm in seiner Jugend viel starke Dienste bot.
Drauf schuf er ihm im Alter manch lieben Freundes Tod.

